

Call for Papers

Arbeit und Anerkennung – Aktuelle Forschungen, methodische Reflexionen und theoretische Implikationen

Frühjahrstagung der Sektion Arbeits- und Industriosozologie

Kempten, 08./09. Mai 2025



Diskurse rund um das Thema Anerkennung beziehen sich – insbesondere im deutschsprachigen Raum – zumeist auf Honneth (1986), der zwischen den Modi Liebe, Recht und Solidarität – mittlerweile zumeist als Wertschätzung gefasst – differenziert. Für die Arbeitssoziologie ist hierbei vor allem Wertschätzung, also die Anerkennung von wertvollen Beiträgen zu (institutionell oder interaktiv) geteilten Zielstellungen, entscheidend. Das Sujet fristet in der Disziplin ein Schattendasein, was nicht zuletzt an der teils erfolgenden Gegenüberstellung von Anerkennung und Interesse (Voswinkel 2012) bzw. Anerkennung und Umverteilung liegen mag (Fraser/Honneth 2003). Trotz aller Bemühungen von Wissenschaftler*innen, die zum Thema arbeiten, bleibt somit festzuhalten: Ob Anerkennung einen wichtigen Beitrag zur Interessenspolitik leisten kann oder dieser tendenziell im Wege steht, ist umstritten (ebd.). Als unumstritten kann dagegen angenommen werden, dass Erfahrungen von Wert- und Geringschätzung eine zentrale Dimension sozialen (Zusammen-)Lebens darstellen und die Arbeitswelt dabei eine ambivalente Rolle spielt (Dubet 2008; Krebs 2002; Schneickert et al. 2019; Wimbauer et al. 2007). Ein ‚Kampf um Anerkennung‘ ist somit sowohl in Bezug auf die Erwerbs-, als auch auf die Reproduktionsarbeit zu konstatieren (Voswinkel/Wagner 2013).

Demnach werden Anerkennung und Wertschätzung in unterschiedlichen Kontexten empirisch wie konzeptionell beforscht, beispielsweise im Umgang mit Kund*innen (Brendenkötter/Musiol 2012; Voswinkel 2006), im Zuge der Subjektivierung von Arbeit (Dröge 2007), im Rahmen projekt- und teambasierter Arbeit (Sauer 2016), im Zuge von Unsicherheit und Prekarität (Wimbauer/Motakef 2020), in Verwaltungstätigkeiten (Englert 2020), in systemrelevanten Berufen (Koebe et al. 2020; Mayer-Ahuja/Nachtwey 2020) oder in Bezug auf Gender-Aspekte (Billerbeck 2000; Sarsons et al. 2021).

An diese Diskussionen und Befunde wollen wir anknüpfen, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit sind folgende Themen zu Anerkennung, Arbeit und deren Beforschung denkbar:

- *Anerkennung und Digitalisierung/KI:* Die Rolle zunehmender Subjektivierung und Entgrenzung von Arbeit ist in Bezug auf die Wechselwirkungen mit dem Erleben von Anerkennung in Zeiten zunehmender Digitalisierung und Bedeutung von KI noch einmal verstärkt zu fokussieren. Wie wirken sich in diesem Kontext gesellschaftliche Diskurse, organisationale Wandlungsprozesse und konkrete Arbeitsbeziehungen auf die Anerkennung von Beschäftigten aus?
- *Wertschätzung in konkreten Arbeits- und Interaktionsprozessen:* Für das Empfinden von Wertschätzung spielen Vorgesetzte, Kolleg*innen, Kund*innen, Klient*innen eine große Rolle. Wie wird in konkreten Arbeits- und Interaktionsprozessen Wertschätzung kommuniziert? Welche Differenzen gibt es zwischen Beschäftigtengruppen, Wertschätzung erfahren zu können? Wie kann Wertschätzung in virtuellen Räumen vermittelt werden? Und was ist das Spezifische an konkreter, arbeitsbezogener Wertschätzung im Vergleich beispielsweise mit

oberflächlichem Lob? Wie hängen das Erleben von Wertschätzung und Sinnstiftung in der Arbeit zusammen?

- *Anerkennung nicht erwerbsweltlicher Arbeit:* Erwerbsarbeit gilt nach wie vor als zentral für gesellschaftliche Wertschätzung. Gibt es Tendenzen, die mit dieser Vorstellung brechen? Wie drücken sich Modi der Anerkennung in nicht erwerbsweltlichen Arbeitstätigkeiten aus? Wie wird die tendenzielle Abwertung gegenüber der Erwerbsarbeit verhandelt? Welche Wechselwirkungen hat dies mit gesellschaftlichen Geschlechterarrangements?
- *Wertschätzung und Reputation:* Die sichtbarste Form der Anerkennung ist Reputation, die durch Stellenbeschreibungen, Berufs- und Funktionstitel kommuniziert wird (Voswinkel 2005). Zu fragen wäre, ob diese Erkenntnis mit dem zunehmenden Abflachen von Hierarchien, Team- und Projektarbeit tendenziell weniger gültig ist.
- *Dimensionen der Anerkennung:* In der bisherigen arbeitssoziologischen Forschung spielt in Bezug auf Anerkennung vor allem der Modus der Wertschätzung eine große Rolle. Darüber hinaus kann jedoch gefragt werden, welche Rolle die anderen Modi von Anerkennung spielen und welche Rolle dies für gesellschaftlichen Zusammenhalt spielen kann.
- *Systemrelevanz, Anerkennung und Interesse:* Gerade in der Covid-19-Krise war die Systemrelevanz von Berufen in aller Munde. Zu besseren Arbeitsbedingungen hat dies jedoch nicht geführt, Lohnerhöhungen hielten sich in Grenzen – zugespitzt könnten wir schlussfolgern, dass Applaus Lohnerhöhungen ersetzte. Wie gehen wir anerkennungstheoretisch mit diesen Befunden um?
- *Arbeit und Anerkennung – und wie man sie beforscht:* Die – vergleichsweise wenigen – arbeitssoziologischen Arbeiten zu Anerkennung forschen zumeist qualitativ, obwohl Fragen zum Wertschätzungsempfinden von Beschäftigten ein fester Bestandteil vieler quantitativer Analysen und beispielsweise auch des DGB-Index Gute Arbeit ist. Zu fragen wäre daher nach den methodologischen Möglichkeiten der Beforschung von Anerkennung in und durch Arbeit, insbesondere auch durch Triangulation, Mixed Methods oder partizipative Ansätze.
- *Anerkennung und soziale (intersektionale) Ungleichheit:* Im Rahmen von Gleichstellungs-, Inklusions- und Antidiskriminierungsmaßnahmen wird auch im arbeitspolitischen Kontext versucht, soziale Ungleichheiten abzubauen. Zugleich ist die Arbeitswelt nach wie vor von spezifischen Missachtungspraktiken und -erfahrungen in Bezug auf intersektionale Ungleichheiten (nach Geschlecht, Ethnie, Alter etc.) gekennzeichnet. Gefragt werden könnte hier, wie beispielsweise migrantisierte Arbeit anerkannt bzw. missachtet wird oder wie Anerkennung und soziale Ungleichheit in Bezug auf einzelne Berufe und Beschäftigtengruppen zusammenhängen.

Wenn Sie Interesse an einem Beitrag haben, dann senden Sie bitte ein **maximal 1-seitiges Abstract** mit Titel und Ihren Kontaktdaten bis zum **31. Januar** per **E-Mail** an die Organisatoren*innen der Tagung:

Prof. Dr. Tine Haubner

Universität Bielefeld

tine.haubner@uni-bielefeld.de

Prof. Dr. Hajo Holst

Universität Osnabrück

haholst@uni-osnabrueck.de

Prof. Dr. Stefan Sauer

Hochschule Kempten

stefan.sauer@hs-kempten.de

Die **Benachrichtigung** über die Annahme erfolgt bis **Ende Februar 2025**.

Angenommene Beiträge sollen in den **AIS-Studien 2/2025** veröffentlicht werden, die im September erscheinen werden. Der **Einreichungstermin** für die Erstfassungen der Artikel ist der **01.07.2025**. An diesen Termin schließen sich ein Feedback der Herausgeber*innen und ggf. eine Überarbeitung der Artikel an.

Literatur:

Billerbeck, Ulrich (2000): Qualifikationserwerb oder Selbstorganisation. Müllmänner im Kampf um Anerkennung. In: Holtgrewe, U./Voswinkel, S./Wagner, G. (Hrsg.): Anerkennung und Arbeit. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, S. 247–268.

Bredenkötter, B.; Musiol, K. (2012): ‚Schalten Sie um auf Erfolg‘ – Paradoxe Versprechen von Arbeit und Anerkennung im Versicherungs-Strukturvertrieb. Berlin: Edition Sigma.

Dröge, Kai (2007): ‚Jetzt lob‘ mich doch endlich mal‘. Subjektiverte Arbeit und die Fallstricke ihrer Anerkennung. In: Wimbauer, Christine; Henninger, Annette; Gottwald, Markus (Hrsg.): Die Gesellschaft als ‚institutionalisierte Anerkennungsordnung‘. Anerkennung und Ungleichheit in Paarbeziehungen, Arbeitsorganisationen und Sozialstaat. Opladen, Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich, S. 97–118.

Dubet, F. (2008): Ungerechtigkeiten. Zum subjektiven Ungerechtigkeitsempfinden am Arbeitsplatz.

Englert, K. (2020): Anerkennungsarena Amt. Zum Wandel der öffentlichen Verwaltung aus Sicht der Beschäftigten. Wiesbaden: Springer.

Fraser, Nancy; Honneth, Axel (Hrsg.) (2003): Umverteilung oder Anerkennung? Eine politischphilosophische Kontroverse. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Honneth, A. (1986): Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Koebe, J./Samtleben, C./Schrenker, A./Zucco, A. (2020): Systemrelevant, aber dennoch kaum anerkannt: Entlohnung unverzichtbarer Berufe in der Corona-Krise unterdurchschnittlich. In: DIW aktuell, 48.

Krebs, A. (2002): Arbeit und Liebe. Die philosophischen Grundlagen der Gerechtigkeit. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Mayer-Ahuja, N./Nachtwey, O. (2021): Verkannte Leistungsträger:innen. Berichte aus der Klassengesellschaft. Berlin: Suhrkamp.

Sarsons, H./Gerxhani, K./Reuben, E./Schram, A. (2021): Gender Differences in Recognition for Group Work. In: Journal of Political Economy, 129(1).

Sauer, S. (2016): Wertschätzend selbst organisieren? Arbeitsvermögens- und anerkennungs-basierte Selbstorganisation bei Projektarbeit. Wiesbaden: VS.

Schneickert, C./ Delhey, J./Steckermeier, L.C. (2019): Eine Krise der sozialen Anerkennung? Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zu Alltagserfahrungen der Wert- und Geringschätzung in Deutschland. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 71, 593-622.

Voswinkel, S. (2000): Anerkennung der Arbeit im Wandel. Zwischen Würdigung und Bewunderung. In: Holtgrewe, U.; Voswinkel, S.; Wagner, G. (Hrsg.): Anerkennung und Arbeit. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, S. 39–62.

Voswinkel, S. (2005): Welche Kundenorientierung? Anerkennung in der Dienstleistungsarbeit. Berlin: Edition Sigma.

Voswinkel, S. (2011): Zum konzeptionellen Verständnis von ‚Anerkennung‘ und ‚Interesse‘. In: AIS-Studien, Jg. 4, H. 2, S. 45–58. Online: http://www.ais-studien.de/uploads/tx_nfextarboznetzeitung/5Voswinkelfinal.pdf

Voswinkel, Stephan; Wagner, Gabriele (2013): Vermessung der Anerkennung. Die Bearbeitung unsicherer Anerkennung in Organisationen. In: Honneth, A./Lindemann, O./Voswinkel, S. (Hrsg.): Strukturwandel der Anerkennung. Paradoxien sozialer Integration in der Gegenwart. Frankfurt am Main: Campus, S. 75-121.

Wimbauer, C./Motakef, M. (2020): Prekäre Arbeit, prekäre Liebe. Über Anerkennung und unsichere Lebensverhältnisse. Frankfurt am Main/New York: Campus.

Wimbauer, C./Henninger, A./Gottwald, M. (2007): Die Gesellschaft als 'institutionalisierte Anerkennungsordnung' – Eine Einleitung. In: Wimbauer, Christine; Henninger, Annette; Gottwald, Markus (Hrsg.): Die Gesellschaft als ‚institutionalisierte Anerkennungsordnung‘. Anerkennung und Ungleichheit in Paarbeziehungen, Arbeitsorganisationen und Sozialstaat. Opladen, Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich, S. 11–32.